



*Kegel, Andreas (2018): Wie denkst du Politik. Zur Entwicklung eines didaktischen Politikbegriffs. (Bürgerbewusstsein, Schriften zur Politischen Kultur und Politischen Bildung). Wiesbaden. ISBN 3658188340.*

Die Arbeit von Andreas Kegel wurde als Dissertation an der Universität Hannover eingereicht. Sie geht einem für die Politikdidaktik grundsätzlichen Erkenntnisinteresse nach: Der empirisch und theoretisch begründeten Bestimmung eines didaktischen Politikbegriffes. Dazu nimmt Kegel qualitativ erhobene Schülervorstellungen als Ausgangspunkt und kontrastiert diese mit wissenschaftlichen Konzepten aus der Demokratietheorie. Aus der wechselseitigen Betrachtung von wissenschafts- und schülerbezogenen Vorstellungen über idealtypische Politik werden Konzepte konkretisiert, die für fruchtbare Verstehensprozesse über Politik konstitutiv sind. Die Leistung des entwickelten Politikbegriffes besteht darin, in die Gegenstandsbestimmung von Politik eine fachdidaktisch begründete Struktur einzutragen, und zwar aus den bestehenden Vorstellungswelten der Lernenden heraus. Zu Leitfragen umformuliert können die von Kegel bereitgestellten Kategorien den demokratischen Willensbildungsprozess aufschlüsseln.

Der Aufbau der Arbeit folgt einer präzisen und leserfreundlichen Strukturierung, die jedes Kapitel in seinem Beitrag zur übergreifenden Fragestellung einordnet und seine je wesentlichen Befunde am Ende abstrahierend zusammenfasst. Die methodisch äußerst sorgfältige Bearbeitung der Untersuchungsschritte des Modells der Didaktischen Rekonstruktion hat Lehrbuch-Charakter. Von einer auch kritischen Bezugnahme auf das Modell oder der Infragestellung seiner forschungspraktischen Prämissen (z.B. die Unterscheidung und Operationalisierung der Komplexitätsebenen Konzepte – Denkfiguren – Theorien) hätte die Studie profitiert.

Der inhaltliche Schwerpunkt der Studie liegt auf der Lernlogik, also auf den Deutungs- und Argumentationsmustern der Schülerinnen und Schüler. Die empirische Untersuchung umfasst 11 leitfadengestützte Interviews mit

Hamburger Schülerinnen und Schülern der Oberstufe im Alter zwischen 17 und 19 Jahren. Hiervon werden sieben Interviews begründet ausgewertet und dargestellt. Ausgangspunkt ist die Frage, wie die Jugendlichen Politik wahrnehmen und wie sie gesellschaftliche Realität gestalten wollen (S. 45). Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, ihre Politikvorstellung als Utopie darzulegen.

Die inhaltsanalytische Auswertung wird entlang kodifizierter Untersuchungsschritte (Gropengießer 2005) für jedes Interview kleinschrittig belegt und umfasst mit über 100 Seiten etwa ein Viertel der Monographie (S. 115 – 260). Der detaillierte Nachvollzug der einzelnen Analyseschritte weist notgedrungen Redundanzen auf, die „Einzelstrukturierungen“ und die „geordneten Aussagen“ hätten im Anhang genügt.

Der Autor extrahiert und begründet einen schülerbezogenen Politikbegriff, der sich auf vier Konzepte verdichten lässt: ‚Mitbestimmung‘, ‚Meinungsvielfalt‘, ‚soziale Gerechtigkeit‘ und ‚alltägliches Zusammenleben‘. Für die vergleichende Betrachtung mit wissenschaftlichen Perspektiven wählt Kegel demokratietheoretische Ansätze von Jürgen Habermas (‚Mitbestimmung‘), Ernst Fraenkel (‚Meinungsvielfalt‘), Thomas Meyer (‚soziale Gerechtigkeit‘) und John Rawls (‚alltägliches Zusammenleben‘). Aus den wissenschaftlichen Quellen werden zentrale *fachwissenschaftliche* Denkfiguren erarbeitet. Ihren systematischen Vergleich mit *subjektiven* Denkfiguren nutzt Kegel für die Konstruktion seines umfangreichen didaktischen Politikbegriffes (S. 436). Dieser verweist entlang der vier schülerbezogenen Konzepte auf eine Anzahl abstrakter Begriffe (etwa Autonomie, Moral, Gerechtigkeit, Freiheitsrechte). Diese sind als Ressource für die Weiterentwicklung bestehender Schülervorstellungen hilfreich. Mit der von Kegel angemahnten Klärungsnotwendigkeit der Begriffe wird ein angemessener Raum für Kontroversität eröffnet.

Inken Heldt